

Tages-Anzeiger, 23. August 2004

Ein Frühstück unter der Flugschneise

Flugschneise Süd im Selbstversuch: Flugzeuge erscheinen als Feuer speiende Drachen über Schwamendingen.

Von Chris Winteler

Zürich. - Die sollen doch nicht so tun! Das ständige «Geklöne» der Südanflug-Gegner wegen der paar «Flugis», die am Morgen über ihre Häuser segeln. Man kanns nicht mehr hören. Nehmen die etwa nicht auch das Flugzeug, wenn sie in die Ferien reisen? Also. Und überhaupt, wir alle leiden doch unter Lärm: Strasse, Baustelle, Kirchenglocken, die Musik oder das Babygeschrei der Nachbarn. Hinter meinem Haus zum Beispiel, am linken Seeufer, fährt der Zug. Immer während «10 vor 10» rattert und kreischt ein nicht enden wollender Güterzug vorbei - und ich muss dann zur Fernbedienung greifen und lauter stellen. Lästig ist das. Zudem glaube ich kaum, dass die in Schwamendingen so viel Miete zahlen wie wir am See (siehe oben).

Aber gut, ein Selbstversuch kann nie schaden. Machen wir den Vergleich, um selbst zu hören, was der Protest soll. Eigens für das Experiment organisiert Andreas Bantel, Journalist und Mitglied des Vereins Flugschneise Süd - Nein, einen «Noise Brunch». Beim Lärm-Frühstück lässt sich 1:1 erleben, wie das so ist, wenn einem frühmorgens die Flugzeuge in 220 Meter Höhe über den Kopf hinwegdonnern. Hansjörg Mathys und Partnerin Bea Thiede haben in ihrem Garten in einem ruhigen, grünen Quartier mitten in Schwamendingen aufgetischt. Es ist kurz vor sechs Uhr, Mathys erzählt, wie er das Reihenhäuschen vor zehn Jahren gekauft hat. Dass ganz in der Nähe ein Tram quietscht, das wusste und akzeptierte er. Dass einmal jeden Tag ab sechs Uhr morgens Flugzeuge über sein Häuschen krachen würden, das konnte er nicht ahnen.

Drei Minuten nach sechs, ein Licht am Himmel. «Sie kommen!», ruft Mathys. Der erste Flieger - die Landungsscheinwerfer blenden, wie ein Feuer speiender Drachen sieht er aus. Der Airbus fliegt bedrohlich tief, lärmig, er gibt nochmals Schub. Bis 7 Uhr zählen wir 18 Jets - davon 15 der Swiss. Jeden Morgen die ganze Swiss- Flotte, der 47-Jährige kennt inzwischen jedes einzelne ihrer Flugzeuge.

Seit November wird von Süden her gelandet, seither braucht Mathys keinen Wecker mehr. Täglich erwacht er zwei Minuten vor dem ersten Flieger. Kürzlich konnten sie wegen der schlechten Sicht nicht von Süden her landen - prompt hat er verschlafen. Er weiss von Nachbarn, die den Wecker auf 5.55 Uhr stellen, damit sie rechtzeitig das Fenster schliessen können. Wann hat das Paar das letzte Mal ausschlafen können? Letzte Woche, sagt Mathys - in den Ferien im Schwarzwald.

Die Wut auf Unique ist gross

Der Lärm ist das eine, genauso schlimm jedoch sei der Ärger, das Gefühl, betrogen worden zu sein. Die Wut auf die Flughafenbetreiberin Unique und auf die Swiss, die laut Mathys die Verantwortung für die Misere tragen, ist gross. Doch aufgeben will er nicht, «ich kämpfe weiter für Gerechtigkeit», sagt er. Gerechtigkeit? Wäre nicht eine Verteilung des Lärms gerecht? «So argumentieren Fluglärnthoretiker, solche, die noch nie morgens um sechs in Schwamendingen waren», sagt Mathys. Seine Partnerin ergänzt: «Den Schwerverkehr verteilt man schliesslich auch nicht auf alle Dorfstrassen.» Ihre Lösung heisst: gekröpfter Nordanflug. Doch hier müsse Unique eben vom hohen Ross steigen und die neu betroffenen Gebiete im Aargau fair behandeln - auch wenn die Zahl der Bewohner dort viel kleiner ist und die Flugzeuge bis zehnmal höher fliegen. Und selbstverständlich sollen die Bewohner

entschädigt werden. Denn, so Mathys: «Ich kenne das Gefühl, in einer solchen Situation im Stich gelassen zu werden, nur allzu gut.»

Um 9 Uhr ist endlich wieder Ruhe im Quartier. Für eine Stunde nur - dann wird gestartet. Ich fahre zurück ans linke Seeufer, an die Bahnlinie. Doch heute wird mich selbst der vorbeidonnernde Güterzug nicht stören. Der macht zwar Lärm, fährt jedoch sicher auf Schienen. Die Flieger aber, die wirkten bedrohlich. Wie hat doch Bea Thiede gesagt: «Der Gedanke, dass ein Flugzeug abstürzen könnte, den blenden wir komplett aus.»